

Chemnitzer Anzeiger.

(Herausgeber und Verleger: N. L. Kreisshmar.)

Mit Königl. Sächs. allergnädigster Concession.

Theaterschau.

Am 9. März entzückte uns Mad. Dessoir durch das Vorführen zweier allerliebster Genrebilder, kleiner Cabinetsstücke aus niederländischer Schule, voller Natvetät und naturgetreuer Ausführung und zwar als „Christine“, in der Königin von 16 Jahren, und als Guglielmina im Hirsch. — Die Stimmen waren getheilt, in welcher dieser Rollen sie vorzüglicher war. Einige vermiften etwas Kindlichkeit und das Reithabit im ersten Act in der ersten Rolle, — Andere fanden das Ansprechende der Guglielmina in der Parthie selbst; — Alle aber kamen darin überein, daß in der Künstlerin sich ein schönes Talent offenbare. Sie wurde am Schlusse gerufen. Neben ihr spielten Herr Kramer den Bury, Herr Breuer den Norburg, beide mit vielem Beifall. — Es ist lobend anzuerkennen, daß sich Letzterer in manchenmal sehr heterogenen Rollen mit Sicherheit zu bewegen weiß; so auch giebt sich Herr Kramer unverkennbare Mühe, alle Schattenparthieen seines Spiels immer mehr zu beseitigen und das Publikum durch fleißiges Studium zu erfreuen. — Etwas Abwechslung in seiner Haartracht wäre jedoch zu wünschen. — Die Costüme in der Christine entsprachen nicht ganz der Mode des Zeitalters. Herr Hornstein im Rangau bewies, daß er den Geist seiner Rolle begriffen hatte; die zärtlichen Väterrollen werden durch ihn gut ausgeführt werden. Wir bedauern, über Madame Brauckmann nichts lobendes sagen zu können, da Aufmunterung einer Anfängerin wohlthut. Ihre angenehme persönliche Erscheinung würde gewiß gefallen, wenn sie sich bemühen wollte, recht aufmerksam auf ihre Haltung und ihre Aussprache zu seyn. Ohne Zweifel sprechen wir die Meinung der Mehrzahl aus, wenn wir die Herren Saalbach und Fourneau, die jeder auch noch so unbedeutenden Rolle eine ergötzliche Seite abzugewinnen wissen und stets gern gesehen sind, auch heute lobend erwähnen. — Die Persönlichkeit und das Organ Herrn Saalbachs erinnert vortheilhaft an Pauli in Dresden. — Der Ridolfo wurde von Herrn Denny mit erfreulicher Beschränkung in seinen Bewegungen gespielt. Es gereicht uns zur

Genugthuung, daß er gutgemeinte Andeutungen beherzigt, wie denn ja auch es sich selbst versteht, daß alle Beurtheilungen nur im Interesse Aller geschrieben werden. — Entspringt nur einiger Nutzen aus ihnen, belohnt sich das Streben; allen Ansichten zu entsprechen ist eine Unmöglichkeit! —

Zur Beherzigung.

Es erleidet keinen Zweifel, daß die theatralischen Vorstellungen geeignet sind, freundliche Lichtstrahlen auf das ernste, oft düstre Gemälde des Lebens zu werfen, und daß es demjenigen, der sich täglich ernsten Berufsgeschäften widmen muß, vorzüglich wohlthut, wenn er sich am stillen Abend im Schauspielhause erheitern und an den dramatischen Leistungen erfreuen kann. Und für wenige Groschen steht dem der Zutritt zu diesem Vergnügen offen; zugleich erlangt aber auch Jeder für sein Geld das Recht, über das, was er sieht und hört, urtheilen zu können. Doch sollte man wenigstens von gewissen Herren und Damen erwarten, daß sie ihre kritischen Bemerkungen nicht während des Spiels und Gesangs laut äußerten, wodurch Andere in deren Nähe nicht nur sehr unangenehm gestört werden, sondern auch statt Erheiterung und Vergnügen Kergerniß und Verdruß im Theater finden.

Fast ist's, als wenn wir dazu verdammt wären, öfters solche unwillkommene Nachbarschaft finden zu müssen, die entweder den Eindruck rührender, gemüthlicher Scenen durch fadeß Reden stört und schwächt, oder sich deshalb tadelnd äußert, weil sie meint, dieß und jenes in Berlin, Dresden und Leipzig besser gesehen und gehört zu haben. Wie absurd! — Wir sind in Chemnitz und nicht in jenen großen Städten, bezahlen auch nicht so viel, wie die Berliner, Dresdner und Leipziger; daher können wir, werden die bestehenden Verhältnisse berücksichtigt, auch die Anforderungen darnach nicht machen. Will man jedoch zur Schau tragen, daß man größere Theater besucht oder des